



Gunilla Plank, Koordinatorin der Iron Women

Katharina Wassler

Netzwerken, Sisters: jetzt sind wir dran!

„Frauen können nicht netzwerken!“ Das stimmt und stimmt gleichzeitig nicht. Frauen netzwerken sehr wohl, besonders, wenn sie Verantwortung für Kinder tragen. Ohne Austausch und Unterstützung unter Müttern würde wohl keine Lerngruppe, keine Geburtstagsparty, kein Elternvereinsausflug stattfinden – von den organisatorischen Meisterleistungen der privat organisierten Kinderbetreuung ganz zu schweigen. Frauen können daher sehr wohl netzwerken – allerdings meist zum Wohl anderer. Netzwerken zum eigenen Vorteil oder zur beruflichen Entwicklung ist dagegen noch selten. Das haben wir weder gelernt noch gesehen. Während unsere Väter sich bei Stammtischen, in Vereinen oder Knappschaften vernetzten und dieses Verhalten an ihre Söhne weitergaben, blieben die Töchter außen vor. Für Frauen gab es keine etablierten Netzwerkstrukturen oder historische Vorbilder. Männer können also nicht besser netzwerken, sie tun es nur schon länger. Und dabei sprechen wir nicht von Jahrzehnten, sondern von Jahrhunderten. Mindestens. Wir haben Nachholbedarf. Im Aufbau von Netzwerken, die auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten sind, in der Erfahrung, dass Netzwerke Spaß machen, stärken, sichtbar machen und uns weiterbringen, wenn wir voneinander wissen und uns gegenseitig unterstützen. Und genau das passiert, bei den Iron Women – den Frauen der Steirischen Eisenstraße. Mithilfe der richtigen Strukturen – die wir selbst erschaffen – heißt es jetzt: „Frauen können Netzwerken – und wie!“

Kommunikation als Schlüssel zum Erfolg

Der Weg von Sonja Hiebler-Liebminger beweist, wie Kommunikation und Authentizität Türen öffnen.

ASTRID MODER

LEOBEN. In Führungspositionen von traditionellen Sektoren, wie der Holzindustrie, sind Frauen oft noch eine Seltenheit. Sonja Hiebler-Liebminger, Head of Corporate Communications and Group Marketing bei Mayr Melnhof, ist eine von ihnen. Ihr Weg, der von der Theologie in eine Leitungsfunktion des global tätigen Konzerns führte, zeigt den kulturellen Wandel in einer vor allem im Vertrieb und in der Produktion nach wie vor männerdominierten Branche. Für sie ist der Schlüssel zum Erfolg klar: Kommunikation.

Ungewöhnlicher Quereinstieg

Nach einer kaufmännischen Ausbildung entschied sich die 52-Jährige für ein Doppelstudium in Katholischer Theologie und Religionspädagogik. Rund zehn Jahre lang war sie dann in leitender Position in der Diözese Graz-Seckau tätig, verantwortlich für die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit in der Steiermark. Ihre Rolle sieht sie nicht nur als Managementaufgabe, sondern als erfüllende Leidenschaft. Ihren Job fasst sie zusammen: „Das Unternehmen erzählen.“ Aber es gehe nicht darum, Märchen zu erfinden. Die Kunst und Liebe besteht darin, die echten Geschichten des Unternehmens herauszufinden und



Die Kommunikationschefin möchte „das Unternehmen erzählen“.



Sonja Hiebler-Liebminger ist für die Unternehmenskommunikation bei Mayr-Melnhof verantwortlich.

MeinBezirk/Astrid Moder (2)

intern und nach außen sichtbar zu machen. Ihre größte Motivation liegt darin, dass das ankommt, was ankommen soll. Sie sieht die Kommunikationsabteilung als Dienstleister für alle anderen Geschäftsbereiche. Ihre Aufgabe liegt darin, die Führungskräfte bei der Aufgabe der internen Kommunikation zu unterstützen und dabei



„Ich bin die Wächterin über den einheitlichen und wiedererkennbaren Auftritt.“

MeinBezirk/Moder

SONJA HIEBLER-LIEBMINGER

zu helfen, dass die externe Präsenz des Unternehmens gelingt: „Ich bin die Wächterin über den einheitlichen und wiedererkennbaren Auftritt und dass die Inhalte die nötige Qualität aufweisen.“ Ob es um die Pressearbeit, die Website oder Social Media geht: Es liegt in ihrer Verantwortung, Informationen und Geschichten zielgruppenspezifisch aufzubereiten und weiterzugeben, und sicherzustellen, dass sie dem Standard des Konzerns entsprechen. Sie ist überzeugt, nur durch klare und ehrliche Kommunikation kann ein Unternehmen seine Identität wahren und erfolgreich agieren. Hiebler-Liebminger ist stolz auf ihre 23-jährige Tochter, die ebenfalls ihren beruflichen Weg in der Kommunikationsbranche eingeschlagen hat. Ruhe und Ausgleich

findet sie in der Natur – beim gemeinsamen Radfahren, Laufen und Bergsteigen mit ihrer Frau. Ein wichtiger Anker für sie ist das Kung-Fu-Training, das sie auch selbst leitet. Sie betrachtet die Kampfkunst nicht nur als Sport, sondern als eine Form der disziplinierten Kommunikation. Kung-Fu, das ein hohes Maß an Fokussierung, Klarheit und das präzise Übermitteln von Bewegungen erfordert, spiegelt ihre berufliche Philosophie wider. Ihr Rat für junge Frauen: „Schaut, was ihr gut könnt und gern macht. Hier liegt eure Kernkompetenz. Und die baut ihr dann aus. Nicht auf die Schwächen fokussieren – das sind Bereiche, die können andere. Den Fokus auf die Stärken legen.“ Der Weg von Sonja Hiebler-Liebminger zeigt, dass eine Karriere in traditionell männlich dominierten Umfeldern gelingt, wenn man sich auf die eigenen Stärken fokussiert.

Dieser Beitrag wurde in Kooperation mit dem Verein Steirische Eisenstraße, mit Unterstützung durch die Europäische Union erstellt.

STEIRISCHE EISENSTRASSE
Kultur. Erbe. Zukunft.

Interreg Danube Region

Co-funded by the European Union

WIN